

## **Antworten der SPD-Fraktion Osnabrück auf die Wahlprüfsteine des Stadtjugendrings Osnabrück zur Kommunalwahl 2026**

### **1. Wie wollen Sie sicherstellen, dass Osnabrück auf dem Weg zur Klimafreundlichkeit auch weiterhin seine Ziele erreichen kann?**

Klimaschutz ist eine soziale Frage. Osnabrück muss klimafreundlicher werden, aber so, dass alle Menschen mitgenommen werden – unabhängig vom Einkommen, vom Wohnort oder vom Alter. Deshalb setzen wir auf eine konsequente, aber gerechte Klimapolitik.

Wir wollen den Ausbau erneuerbarer Energien auf städtischen Gebäuden voranbringen, die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude beschleunigen und den kommunalen Gebäudebestand Schritt für Schritt klimafest machen. Gleichzeitig müssen Grünflächen, Straßenbäume und Frischluftschneisen besser geschützt werden. Die von uns unterstützte Baumschutzsatzung ist dafür ein wichtiger Baustein: Sie schützt Stadtgrün, verbessert das Stadtklima und sorgt dafür, dass Ersatzpflanzungen verbindlich werden.

Klimafreundlichkeit bedeutet für uns auch: weniger Müll, mehr Mehrweg und sauberere öffentliche Räume. Deshalb haben wir uns für eine kommunale Verpackungssteuer eingesetzt. Wer Müll verursacht, soll stärker Verantwortung übernehmen. Die Einnahmen sollen wiederum der Stadtgesellschaft zugutekommen.

Klimaschutz gelingt nicht allein durch Verbote, sondern durch gute Angebote: besseren ÖPNV, sichere Radwege, mehr Aufenthaltsqualität und eine Stadtplanung, die Wohnen, Schule, Freizeit und Arbeit näher zusammenbringt.

### **2. Wie können Radverkehr und ÖPNV in Osnabrück attraktiver gestaltet werden?**

Mobilität muss bezahlbar, verlässlich, sicher und klimafreundlich sein. Für junge Menschen heißt das besonders: Sie müssen unabhängig von Elterntaxi oder eigenem Auto unterwegs sein können. Deshalb setzen wir uns für einen starken ÖPNV und sichere Radwege ein.

Beim ÖPNV wollen wir bessere Takte, gute Anschlüsse, mehr Verlässlichkeit und eine bessere Anbindung der Stadtteile. Gerade abends, am Wochenende und für junge Menschen in Ausbildung, Schule, Studium oder Freizeit müssen Busverbindungen attraktiver werden. Fahrpreiserhöhungen sehen wir sehr kritisch und lehnen sie ab, weil sie gerade Menschen mit wenig Geld treffen.

Beim Radverkehr brauchen wir sichere, durchgängige und gut markierte Wege. Dazu gehören Fahrradstraßen, bessere Kreuzungen, sichere Abstellanlagen und mehr Schutz für Kinder und Jugendliche auf ihren täglichen Wegen. Die SPD-Fraktion hat sich in der Ratsperiode für die Weiterentwicklung von Fahrradstraßen, bessere Beschilderung und mehr Transparenz im Geodatenportal eingesetzt.

Unser Ziel ist eine Stadt, in der Bus, Rad und Fußverkehr so gut funktionieren, dass sie im Alltag echte Alternativen zum Auto sind.

### **3. Wie kann Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Jugendliche weiter gefördert werden?**

Junge Menschen brauchen Orte in der Stadt, an denen sie willkommen sind – ohne Konsumzwang, ohne ständige Verdrängung und ohne das Gefühl, nur geduldet zu sein. Öffentlicher Raum gehört allen, also auch Jugendlichen.

Wir wollen mehr Sitzmöglichkeiten, überdachte Treffpunkte, öffentliche Toiletten, Trinkwasserangebote, Beleuchtung, WLAN an geeigneten Orten und attraktive Grünflächen schaffen. Plätze, Parks und Schulhöfe sollten stärker als Orte der Begegnung gedacht werden. Dabei müssen Jugendliche selbst gefragt werden, was sie brauchen.

Gerade bei der Umgestaltung von Plätzen, Stadtteilzentren und Schulumfeldern wollen wir Jugendbeteiligung verbindlich mitdenken. Aufenthaltsqualität entsteht nicht am Schreibtisch, sondern im Gespräch mit denen, die die Orte nutzen.

Auch legale Flächen für Streetart, Sport- und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum, Basketballkörbe, Skate-Elemente oder kleine Bühnen für Jugendkultur können dazu beitragen, dass junge Menschen die Stadt als ihren Raum erleben.

### **4. Wie können Stadtteil- und Jugendtreffs auch in Zukunft ein wichtiger Ort für Jugendliche bleiben?**

Jugendtreffs sind für uns keine freiwillige Nebensache, sondern soziale Infrastruktur. Sie sind Orte der Begegnung, der Beratung, der Demokratiebildung, der Freizeit und oft auch der erste geschützte Raum außerhalb von Schule und Familie.

Wir wollen Stadtteil- und Jugendtreffs langfristig absichern und stehen gegen die Kürzungsabsichten anderer Fraktionen im Rat. Dazu gehört die personelle Stärkung und räumliche Modernisierung. Dazu gehören auch gute Ausstattung, verlässliche Öffnungszeiten, Barrierefreiheit (für die wir uns bspw. beim Ostbunker stark eingesetzt haben), digitale Angebote und ausreichend pädagogisches Personal. Jugendtreffs müssen dort stark sein, wo Jugendliche leben – in den Quartieren.

Wichtig ist auch, dass Jugendtreffs nicht nur als „Problemorte“ gesehen werden. Sie sind Orte, an denen junge Menschen Verantwortung übernehmen, eigene Projekte entwickeln, Kultur gestalten und Gemeinschaft erleben. Deshalb wollen wir Beteiligungsbudgets für Jugendtreffs prüfen, damit junge Menschen vor Ort selbst über kleinere Anschaffungen, Veranstaltungen oder Projekte entscheiden können.

### **5. Welche Maßnahmen planen Sie zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut?**

Kinder- und Jugendarmut ist nicht selbst verschuldet. Sie ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Für uns als SPD bedeutet das: Jedes Kind und jeder Jugendliche muss die gleichen Chancen auf Bildung, Freizeit, Gesundheit, Mobilität und Teilhabe haben.

Ein zentraler Schritt ist die beitragsfreie Bildung und Betreuung. Wir haben uns deshalb für die beitragsfreie Krippe und den beitragsfreien Hort in Osnabrück eingesetzt und dieses Ziel auch ab August 2026 durchgesetzt. Ein großer Erfolg, denn die Beitragsfreiheit entlastet Familien und stärkt Bildungschancen von Anfang an. Wer gleiche Chancen will, darf nicht erst in der Schule anfangen.

Darüber hinaus setzen wir uns für kostenfreie oder stark vergünstigte Ferienangebote, niedrigschwellige Familienbegleitung, Schulsozialarbeit, gute Jugendhilfe, bezahlbares Mittagessen und starke Stadtteilangebote ein. Kein Kind darf ausgeschlossen werden, weil das Geld für Sportverein, Busfahrkarte, Ferienfreizeit oder Mittagessen fehlt.

Wir wollen außerdem Armut stärker in den Stadtteilen bekämpfen: durch Quartiersarbeit, Familienzentren, Beratungsangebote und eine gute Zusammenarbeit von Schulen, Jugendhilfe, Vereinen und Trägern.

## **6. Wie wollen Sie bezahlbaren Wohnraum für junge Menschen schaffen – insbesondere für Auszubildende und Studierende?**

Bezahlbares Wohnen ist eine der größten sozialen Fragen in Osnabrück. Junge Menschen, Auszubildende und Studierende haben oft geringe Einkommen und finden auf dem freien Wohnungsmarkt kaum passende Wohnungen. Deshalb braucht Osnabrück mehr kommunalen und gemeinwohlorientierten Wohnungsbau.

Wir stehen klar zur WiO, der städtischen Wohnungsgesellschaft. Sie muss weiter gestärkt werden, damit dauerhaft bezahlbare Wohnungen entstehen. Dabei müssen auch kleine Wohnungen, WG-geeignete Grundrisse und Wohnformen für Auszubildende und Studierende mitgedacht werden.

Wir wollen, dass bei neuen Bauprojekten soziale Durchmischung, bezahlbare Mieten und gute Anbindung an Bus, Radwege und Bildungseinrichtungen selbstverständlich sind. Wohnraum darf nicht Spekulationsobjekt sein. Er ist Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben.

Darüber hinaus sollte die Stadt gemeinsam mit Betrieben, Kammern, Hochschulen, Studierendenwerk und Wohnungswirtschaft prüfen, wie Azubi-Wohnen (Stichwort: Azubiwerk) und junges Wohnen gezielt gefördert werden können.

## **7. Wie kann der Ganztagsbereich an Osnabrücker Schulen weiterentwickelt werden?**

Guter Ganztag ist mehr als Betreuung. Er ist Bildung, Teilhabe, Förderung, Freizeit, Bewegung, Kultur und soziales Lernen. Deshalb wollen wir den Ganztagsbereich an Osnabrücker Schulen qualitativ weiterentwickeln.

Dazu gehören ausreichend Räume, gutes Mittagessen, Schulsozialarbeit, multiprofessionelle Teams, Kooperationen mit Sportvereinen, Musikschule, Jugendverbänden, Kulturträgern und Stadtteilangeboten. Ganztag darf nicht davon abhängen, wie viel Geld Eltern haben oder ob eine Schule besonders gut Netzwerke organisieren kann.

Die Beitragsfreiheit im Hort ist ein wichtiger sozialdemokratischer Schritt. Jetzt muss die Qualität weiter im Mittelpunkt stehen: verlässliche Angebote, gute Arbeitsbedingungen für Beschäftigte und echte Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen.

Schulen müssen Orte sein, an denen junge Menschen gerne lernen und leben – nicht nur vormittags, sondern den ganzen Tag.

## **8. Wie bleibt Osnabrück für junge Berufstätige attraktiv?**

Junge Berufstätige brauchen bezahlbaren Wohnraum, gute Mobilität, faire Löhne, Kinderbetreuung, Kultur, Freizeitangebote und eine Stadt, in der sie sich einbringen können. Attraktivität entsteht nicht nur durch Arbeitsplätze, sondern durch Lebensqualität.

Wir wollen Osnabrück als Stadt guter Arbeit stärken. Dazu gehören starke Ausbildungsbetriebe, moderne Berufsschulen, gute Kinderbetreuung, bezahlbare Wohnungen und verlässlicher ÖPNV (s.o.). Wer nach der Ausbildung oder dem Studium in Osnabrück bleiben soll, muss hier eine Perspektive finden.

Auch die Innenstadt spielt eine wichtige Rolle. Sie muss mehr sein als Einkaufsort: ein Ort für Kultur, Begegnung, Gastronomie, Lernen, Arbeiten und Freizeit. Die SPD-Fraktion hat sich in der Ratsperiode intensiv mit Leerständen, Innenstadtentwicklung und Aufenthaltsqualität beschäftigt. Eine lebendige Innenstadt ist auch für junge Berufstätige wichtig.

Osnabrück bleibt attraktiv, wenn soziale Sicherheit, gute Arbeit und ein lebenswertes Umfeld zusammenkommen.

## **9. Wie kann Osnabrück auch in 50 Jahren noch ein zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort sein?**

Ein zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort braucht mehr als Gewerbeflächen. Er braucht Fachkräfte, gute Bildung, bezahlbares Wohnen, Klimaschutz, Digitalisierung, Forschung, nachhaltige Mobilität und soziale Stabilität (vgl. auch die anderen Punkte oben).

Für uns als SPD ist Wirtschaftspolitik immer auch Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Gute Unternehmen brauchen gute Rahmenbedingungen, aber Beschäftigte brauchen faire Löhne, sichere Arbeitsplätze und Weiterbildung. Die Stadt muss Ausbildung, Handwerk, Mittelstand, Wissenschaft und soziale Innovation stärker zusammendenken.

Osnabrück hat mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen, starken Betrieben, Gesundheitswirtschaft, Logistik, Handwerk und Dienstleistung gute Voraussetzungen. Diese Stärken müssen wir nutzen. Gleichzeitig müssen neue Gewerbegebiete nachhaltig, flächensparend und gut angebunden entwickelt werden.

In 50 Jahren wird Osnabrück dann stark sein, wenn wir auch neben allen oben aufgeführten Punkten intensiv in den sozialen Zusammenhalt investieren, denn zukunftsfähig ist aus unserer Sicht eine Stadt nur, wenn sie gerecht bleibt.

## **10. Wie kann der Zugang zu qualitativen Sportangeboten für alle jungen Menschen in Osnabrück gefördert werden? Welche Rolle spielt dabei die angemessene Ausstattung von Vereinen?**

Sport ist Teilhabe, Gesundheit, Integration und Gemeinschaft. Deshalb muss Sport für alle in unserer Stadt bezahlbar sein. Wir wollen, dass alle jungen Menschen Zugang zu guten Sportangeboten haben – im Verein, in der Schule und im öffentlichen Raum.

Vereine leisten in Osnabrück Großartiges. Sie brauchen verlässliche Unterstützung, gute Sportstätten, faire Hallenzeiten, intakte Plätze, moderne Ausstattung und Anerkennung für ehrenamtliches Engagement. Eine gute Ausstattung von Vereinen ist keine Luxusfrage, sondern Voraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche Sport machen können.

Wir setzen uns dafür ein, Sportstätten zu sanieren, Barrieren abzubauen und Vereine bei Integration, Inklusion und Jugendarbeit zu unterstützen. Auch Trendsport, niedrigschwellige Bewegungsangebote und frei zugängliche Sportflächen im öffentlichen Raum müssen stärker berücksichtigt werden.

Sportpolitik ist für uns Sozialpolitik. Wer Sport fördert, stärkt Zusammenhalt.

### **11. Wie können junge Menschen für Engagement in demokratischen Strukturen begeistert werden?**

Demokratie muss erlebbar sein. Junge Menschen engagieren sich dann, wenn sie merken: Meine Meinung zählt, ich kann etwas verändern und werde ernst genommen.

Deshalb wollen wir politische Bildung stärken – in Schulen, Jugendtreffs, Vereinen und Jugendverbänden. Projekte wie „Kommunalpolitik in die Schulen“ zeigen, wie junge Menschen direkt erleben können, wie Rat, Ausschüsse und Fraktionen arbeiten. Solche Formate wollen wir fortführen und weiterentwickeln.

Demokratische Strukturen müssen zugleich offener werden. Sitzungen, Beteiligungsformate und Informationen müssen verständlich, niedrigschwellig und digital zugänglich sein. Jugendliche dürfen nicht nur eingeladen werden, wenn alles schon entschieden ist.

Wir wollen außerdem Jugendparlamente, Jugendforen, Beteiligungsbudgets und projektbezogene Mitbestimmung stärken. Demokratie begeistert nicht durch Sonntagsreden, sondern durch echte Beteiligung.

### **12. Wie können junge Menschen ganz praktisch an politischen Entscheidungen beteiligt werden?**

Beteiligung muss verbindlich, frühzeitig und verständlich sein. Junge Menschen sollen nicht nur symbolisch gefragt werden, sondern tatsächlich Einfluss nehmen können.

Als praktische Sofortmaßnahme fordern wir das Bürgerbudget. Hierbei stellt die Stadt Osnabrück jedes Jahr einen festen Betrag bereit, zum Beispiel für Stadtteile, Jugendliche oder Vereine. Menschen vor Ort können dann Vorschläge machen, wofür das Geld eingesetzt werden soll. Anschließend wird darüber abgestimmt oder ein Beteiligungsgremium entscheidet transparent, welche Projekte umgesetzt werden.

Wir wollen, dass bei allen Vorhaben, die junge Menschen betreffen – etwa Schulentwicklung, Verkehrsplanung, Stadtteilentwicklung, Sportflächen, Jugendtreffs und öffentliche Räume – passende Beteiligungsformate eingesetzt werden. Dazu gehören Workshops in Schulen und Jugendtreffs, digitale Beteiligung,

Jugendhearings im Rat, Beteiligungsbudgets und regelmäßige Gespräche zwischen Jugendvertretungen und Politik.

Wichtig ist: Beteiligung braucht Rückmeldung. Wer Jugendliche fragt, muss erklären, was aus ihren Ideen geworden ist. Sonst entsteht Frust statt Vertrauen.

Die SPD-Fraktion steht dafür, junge Menschen nicht nur als Zielgruppe zu sehen, sondern als Expertinnen und Experten ihres eigenen Alltags.

### **13. Wie kann die Vielfalt junger Menschen in ihren Lebensrealitäten gefördert und geschützt werden?**

Osnabrück ist vielfältig – und diese Vielfalt ist eine Stärke. Junge Menschen unterscheiden sich in Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, sozialer Lage, Behinderung, Sprache und Lebensentwürfen. Sie alle haben das Recht auf Schutz, Respekt und gleiche Chancen.

Wir wollen Antidiskriminierungsarbeit stärken, Beratungsangebote sichern, queere Jugendarbeit unterstützen, interkulturelle Projekte fördern und Schulen sowie Jugendtreffs als sichere Orte weiterentwickeln. Dazu gehört auch klare Haltung gegen Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit und jede Form von Menschenfeindlichkeit.

Vielfalt braucht Sichtbarkeit und Schutz. Deshalb unterstützen wir Projekte, die Begegnung schaffen, Vorurteile abbauen und Betroffene stärken. Gleichzeitig muss die Stadt konsequent reagieren, wenn junge Menschen diskriminiert, bedroht oder ausgegrenzt werden.

Für uns gilt: Freiheit bedeutet, ohne Angst verschieden sein zu können.

### **14. Wie kann die Stadt Osnabrück ihrem Ruf als Friedensstadt – gerade für junge Menschen – gerecht werden?**

Friedensstadt zu sein bedeutet mehr als ein historischer Titel. Es ist ein Auftrag für Gegenwart und Zukunft. Gerade junge Menschen müssen erleben können, dass Frieden, Demokratie, Menschenrechte und sozialer Zusammenhalt zusammengehören.

Wir wollen Friedensbildung, Erinnerungskultur und internationale Jugendbegegnungen stärken. Schulen, Jugendverbände, Kulturträger und Initiativen sollten dabei unterstützt werden, Projekte zu Krieg und Frieden, Antifaschismus, Menschenrechten, Kolonialgeschichte, Antisemitismus und Rassismus umzusetzen.

Osnabrück muss als Friedensstadt auch im Alltag Haltung zeigen: gegen Hass, gegen rechte Hetze, gegen Gewalt und gegen Ausgrenzung. Frieden beginnt vor Ort – in der Schule, im Stadtteil, im Verein und im öffentlichen Raum.

Für junge Menschen sollte die Friedensstadt erfahrbar sein: durch Workshops, Jugendforen, Begegnungsreisen, Gedenkprojekte, internationale Partnerschaften und Beteiligung an städtischen Friedensformaten.

### **15. Wie kann die Stadt Osnabrück Jugendvereine und -verbände stärken?**

Jugendverbände sind eine tragende Säule unserer Stadtgesellschaft. Sie leisten politische Bildung, Ferienfreizeiten, Gruppenarbeit, Integration, Prävention, Demokratiebildung und Gemeinschaft. Vieles davon geschieht ehrenamtlich. Dieses Engagement verdient mehr Anerkennung und verlässliche Unterstützung.

Wir wollen Jugendverbände finanziell stärken, Antragsverfahren vereinfachen, Räume sichern, Ehrenamt entlasten und Qualifizierungsangebote fördern. Fördermittel müssen planbar sein, damit Jugendverbände nicht jedes Jahr um ihre Existenz kämpfen müssen.

Wichtig sind auch kostenlose oder günstige Räume, Unterstützung bei Veranstaltungen, digitale Ausstattung, Beratung bei Förderanträgen und gute Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendtreffs und Verwaltung.

Jugendverbände sind Orte, an denen junge Menschen Verantwortung lernen und Demokratie praktisch erleben. Wer Jugendverbände stärkt, stärkt die Zukunft unserer Stadt.